

Schwarzerle (*Alnus glutinosa*), Haselnuß (*Corylus avellana*), Faulbaum (*Rhamnus frangula*) und Vogelbeere (*Sorbus aucuparia*). Den Boden bedecken: Rasenschmiele (*Deschampsia caespitosa*), Waldengelwurz (*Angelica silvestris*), Wasserdost (*Eupatorium cannabinum*), Sumpfdistel (*Cirsium palustre*), Fuchs-Kreuzkraut (*Senecio Fuchsii*), Frauenfarn (*Athyrium filix femina*) u. a.

Der Fundort ist insofern bemerkenswert, als er dem von Runge (Die Flora Westfalens, Münster 1955) angegebenen Grenzverlauf eine andere Richtung gibt. Die Südostgrenze in Westfalen würde — sieht man vom Siegerland und vom Extertal ab — nunmehr, wie auf obenstehender Karte dargestellt, verlaufen.

Ornithologische Notizen von der Sorpetalsperre

W. O. Fellenberg, Neuenrade

In der letzten Veröffentlichung über die Vogelwelt der Sorpetalsperre (Fellenberg und Prünzte 1960) wurden Beobachtungen bis zum Winterhalbjahr 1959/60 einschließlich berücksichtigt. Seit dieser Zeit habe ich bei gelegentlichen Beobachtungsgängen am Seeufer eine Anzahl ergänzender Beobachtungen gesammelt, die im folgenden mitgeteilt werden.

Zum ersten Mal beobachtete ich eine Trauerseeschwalbe. Am 6. 6. 60 flog ein einzelnes Exemplar über dem Vorbecken umher. An der Möhnetalsperre ist diese schöne, spitzflügelige Seeschwalbenart häufiger anzutreffen. Przygodda sah dort z. B. 20 Stück am 2. 6. 59 (Przygodda 1959). W. Prünzte und ich zählten am Möhne-see am 27. 5. 59 acht (eine davon weiter unten am Fluß), am 7. 9. 59 eine und am 4. 7. 60 drei Trauerseeschwalben.

Der Haubentaucher, der m. W. bisher im Sauerland, abgesehen vom Möhnegebiet, als Brutvogel noch nicht festgestellt wurde, hat im Frühjahr 61 am Vorbecken der Sorpetalsperre einen allerdings erfolglosen Brutversuch unternommen. Am 5. 4. 61 traf ich 2 Haubentaucher auf dem Vorbecken an. Am 30. 4. zeigte mir dann Fischereiaufseher J. Vieth ein Haubentauchernest im Sumpfgürtel der Hespelbucht und berichtete, auf diesem Nest habe am 23. 4. ein Haubentaucher gesessen. Das Brutpaar war indessen verschwunden, sicherlich durch den regen Betrieb der Angler und Bootfahrer verschucht. Bei

mehreren Kontrollen bis Mitte Juni wurde nur einmal wieder (am 18. 5.) ein einzelner Haubentaucher angetroffen.

Vom Flußregenpfeifer, der wahrscheinlich schon 1959 im leeren Hauptbecken der Talsperre gebrütet hat (vgl. Fellenberg und Prünfte 1960), wurden 1960 zwei Brutpaare am Vorbecken festgestellt. Im Frühjahr dieses Jahres war damit begonnen worden, den Sumpf neben der Einmündung des Sorpebaches trockenzulegen, und deshalb mußte der Wasserspiegel im Vorbecken gesenkt werden, so daß ein teils 100 m breiter, stellenweise kiesiger Schlammstreifen am Ufer freilag, der allmählich eintrocknete. Hier traf ich am 7. 6. ein Pärchen mit 3 noch flugunfähigen Jungen an, am anderen Ufer 2 weitere Altvögel, offensichtlich ein Brutpaar. Das Hauptbecken schied in diesem Jahr wegen der völligen Verkrautung als Brutbiotop aus. Im Frühjahr 61 waren beide Becken wieder randvoll.

Der Flußregenpfeifer, der um 1930 in der Provinz Westfalen ausgestorben gewesen sein soll (Reichling 1932), sich dann später aber wieder ausbreitete (Söding 1953 u. a.), war in Westfalen südlich des Ruhrtales noch nicht wieder als Brutvogel angetroffen worden (siehe Mester 1956). Früher hatte der Flußregenpfeifer nach Wemer (1905/06) an der Lenne gebrütet.

Das Bläßhuhn brütete auch 1960 und 1961 wieder in jeweils etwa 7 Paaren. Nachdem der alte Brutbiotop in der „Sorpebucht“ des Vorbeckens durch die Trockenlegung des Sumpfes 1960 zerstört wurde — dort ist nun ein steiles, grasbewachsenes Ufer —, sind die Bläßhühner jetzt auf den schmalen Sumpfpflanzengürtel hauptsächlich der Hespobucht angewiesen. Von elf 1961 aufgefundenen Nestern standen 8 in der Hespobucht, 2 im Strandbad an der Sorpebucht und 1 an der Landspitze zwischen den beiden Buchten.

71 Bläßhühner aus den letzten Jahren (37 Eier vom Sorpe-, 34 vom Mönsee) maßen im Durchschnitt $52,2 \times 36,7$ mm; Maxima: $58,0 \times 38,2$ und $55,8 \times 39,0$; Minima: $46,1 \times 34,2$ und $49,1 \times 33,3$.

Ein Pärchen Rohrammern brütete 1961 am Vorbecken. Das Nest stand etwa 10 m vom Ufer entfernt, ca. 110 cm hoch in einer Weißdornhecke; ein recht ungewöhnlicher Nistplatz! Die 4 fast flüggen Jungen wurden am 25. 5. beringt. Bereits 1958 war ebenfalls ein einzelnes Brutpaar am Vorbecken beobachtet worden (W. Prünfte, mdl.).

Am 7. 6. 60, also außerhalb der bei Niethammer (1938) angegebenen Zugzeit, hielten sich 2 Knäkentenmännchen auf dem Vorbecken auf.

Auf dem Frühjahrszug wurden am 12. 4. 60 ein Waldwasserläufer und ca. 10 Flußregenpfeifer, am 28. 4. 60 ein Dunk-

ler Wasserläufer im Übergangskleid und 6 Grünschenkel angetroffen. Je ein Flußuferläufer wurde am 30. 4. 61 und 13. 5. 61 gesehen.

Literatur

Fellenberg, W. O. u. Prünke, W. (1960): Phänologische Studien zum Vogelbestand der Sorpetalsperre. Nat. u. Heimat 20, Heft 2. — Mester, H. (1956): Flußregenpfeifer-Beobachtungen in Westfalen. Orn. Mitt. 8, Heft 9. — Niethammer, G. (1938): Handbuch der deutschen Vogelkunde, Bd. II, Leipzig. — Przygodda, W. (1959): Ornithologische Feststellungen während der Brutzeit an der Möhnetalsperre. Nat. u. Heimat 19, Heft 4. — Reichling, H. (1932): Beiträge zur Ornithologie Westfalens u. des Emslandes. Abh. des Westf. Prov. Mus. Natk. 3. — Söding, K. (1953): Vogelwelt der Heimat. — Wemer, P. (1905/06): Beiträge zur westfälischen Vogelfauna. 34. Jahresber. Zool. Sekt. Westf. Prov.-Ver. f. Wiss. u. Kunst.

Brut eines Graureihers bei Bocholt

H. Stoppe, Bocholt.

Wenn in den vergangenen Jahren auch ständig einzelne Graureiher in der Umgebung Bocholts, besonders in den Aaniederungen sowie an der Issel anzutreffen waren, so lag doch bisher ein Brutnachweis aus unserem näheren Gebiet nicht vor. Meine Erkundigungen reichen bis vor 1900 zurück. Eine Nachricht über eine erfolgreiche Brut konnte ich jedoch nicht ermitteln.

Erst in diesem Jahr (1961) erhielten wir im ornithologischen Arbeitsring von Bocholt die Mitteilung eines Landwirtes über die Brut eines Graureihers, dessen Horst in einer mittelhohen Eiche im Mussumer Bruch in der Gemarkung Mussum angelegt war. Als ich den Horst inspizierte, lagen 4 Eier im Nest, wovon jedoch nur 2 geschlüpft sind. Die beiden Jungen sind groß geworden und ausgeflogen. Der Biotop dieses Brutplatzes besteht aus einer Gruppe von hohen Eichen und Pappelwäldchen mit Wallhecken, die kleine, sehr feuchte Heuwiesen umgrenzen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Heimat](#)

Jahr/Year: 1961

Band/Volume: [21](#)

Autor(en)/Author(s): Fellenberg Wolfgang Otto

Artikel/Article: [Ornithologische Notizen von der Sorpetalsperre 94-96](#)